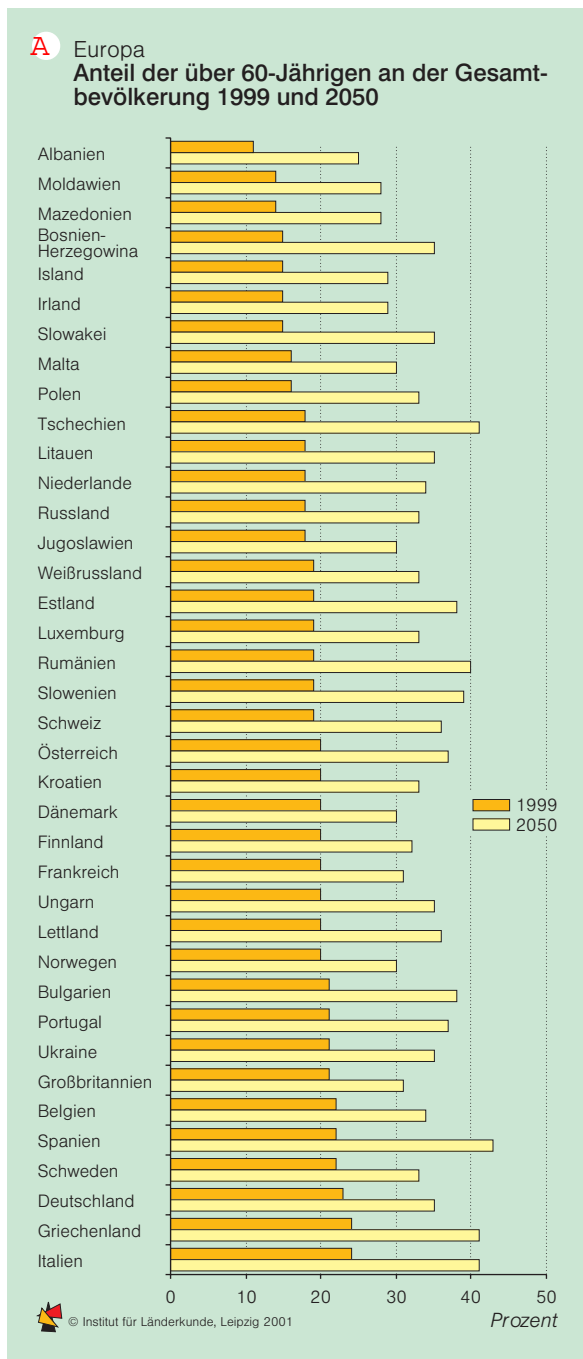


# Unterschiede der Altersstruktur in Europa

Thomas Ott



Die andauernde, kontrovers geführte Diskussion um die Reform der Rentenversicherung belegt, dass die Zunahme des relativen Anteils älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung – die demographische Alterung – als Hauptproblem der Bevölkerungsentwicklung in Europa angesehen werden muss **C**. Der Anteil der älteren Menschen in der Europäischen Union wird nach Berechnungen der Vereinten Nationen und der europäischen Statistikbehörde Eurostat von jetzt 21% auf rund 34% im Jahr 2050 ansteigen **1**. Auch die Zahl der sehr alten oder hochbetagten Menschen (über 80 Jahre) wird sich drastisch er-

Kinder in Hamburg



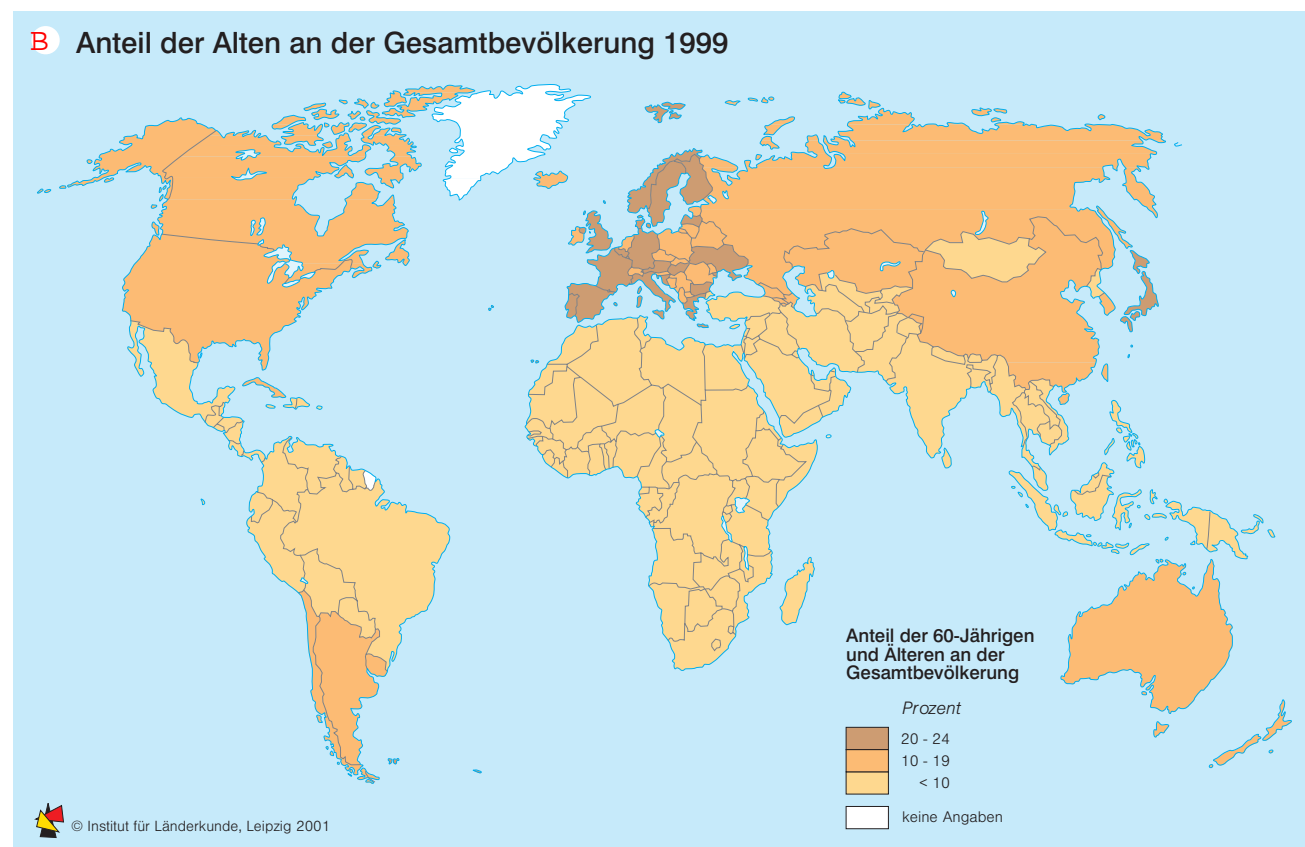
höhen: Im Jahr 2050 werden 10% der Einwohner dieses Alter erreicht haben, heute sind es erst 4%. Diese enorme Zunahme der älteren Bevölkerung bewirkt einen Anstieg der Ausgaben im Gesundheitswesen und wird weitreichende Folgen für die sozialen Sicherungssysteme haben – insbesondere für die Renten, die zum größten Teil durch die Beitragszahlungen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern finanziert werden (**AA Beitrag Börsch-Supan, S. 26**). Die Erwerbstätigen werden immer stärker belastet, da sie eine steigende Zahl von Nichterwerbstätigen unterstützen müssen.

Der in Karte **4** dargestellte Lastindex, der die Bevölkerung unter 20 und

über 60 Jahre ins Verhältnis setzt zur dazwischen liegenden Gruppe der Erwerbsfähigen (**AA Beitrag Maretzke, S. 46**), ging in der Europäischen Union von ca. 100% Mitte der 1970er Jahre auf etwa 80% im Jahr 1995 zurück, d.h. ausgehend von einer etwa gleichen Größe beider Gruppen sank dieses Verhältnis zu Gunsten der Erwerbsfähigen. Dies ist auf die starke Abnahme der Kinderzahl in allen Ländern der EU zurückzuführen. Die Bevölkerungspyramiden in Karte **4** dokumentieren das Ausmaß und den zeitlichen Verlauf des Geburtenrückgangs in den einzelnen Staaten. Bis zum Jahr 2005 dürfte der Lastindex relativ konstant bleiben,

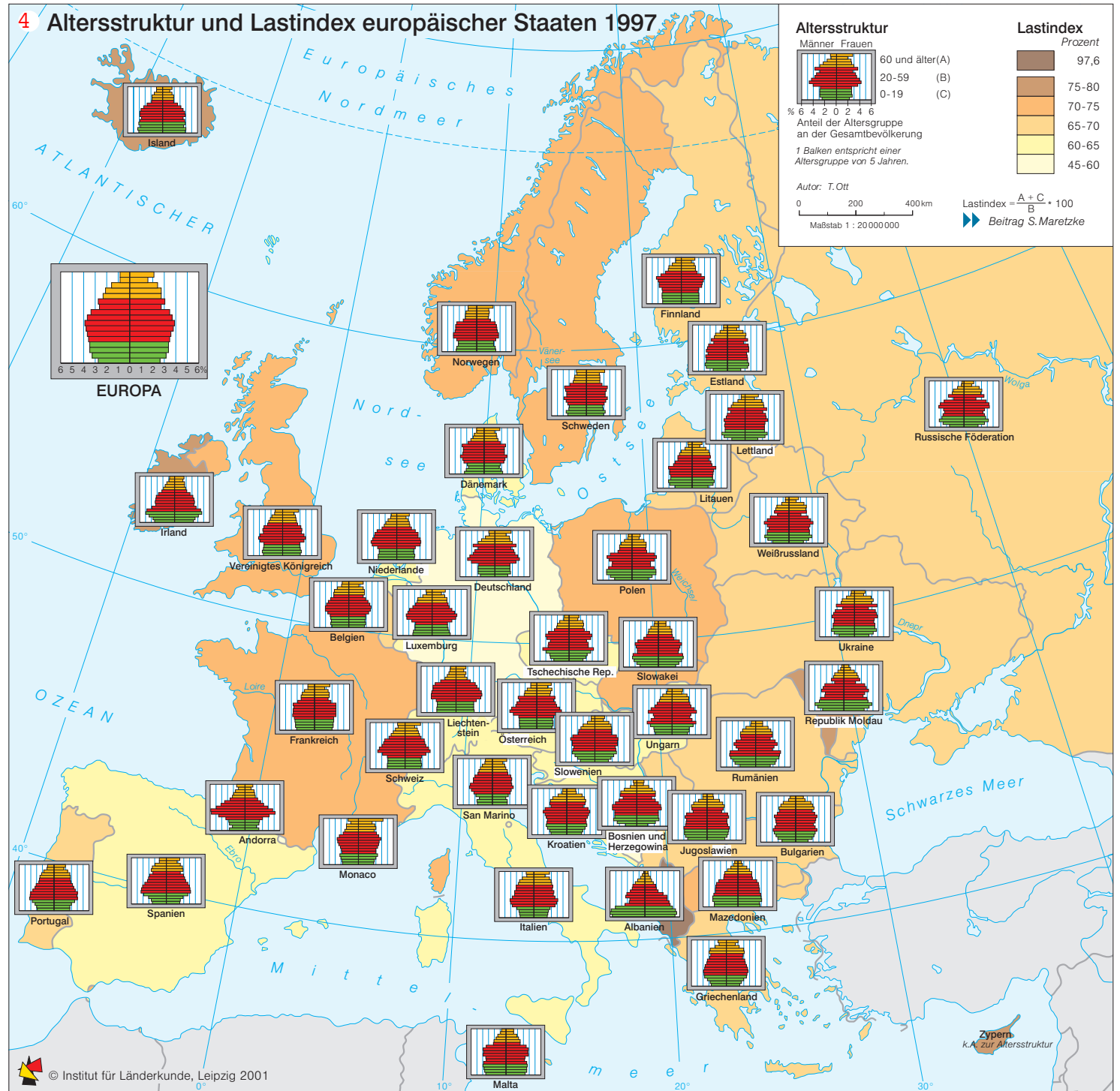
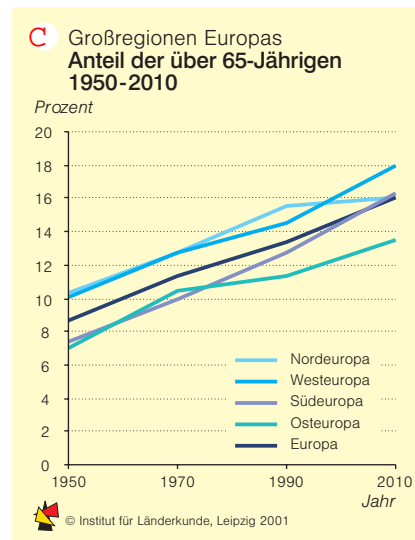
könnte jedoch danach eine Rekordhöhe von über 120% erreichen, in einigen Regionen auch weit mehr. Diese Verschiebung zu Gunsten der Nicht-Erwerbsfähigen ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass immer mehr Menschen sehr alt werden. Bildet man einen Altenquotienten aus der Relation von Ruhestands- zu Erwerbsbevölkerung, ergibt sich in den nächsten Jahrzehnten eine Verschiebung von heute 1:3 auf Werte unter 1:2.

Ein Vergleich der europäischen Staaten **4** offenbart interessante räumliche Verteilungsmuster: In Skandinavien betrug der Anteil der über 65-Jährigen durchschnittlich 15,5%, in Westeuropa



14,5% und in Südeuropa – vor allem aufgrund des später einsetzenden Geburtenrückgangs – 12,7% (AA Beitrag Gans/Ott, S. 92). Allerdings führt der starke Geburtenrückgang in Südeuropa zu einem erheblichen Anstieg des Anteils der Älteren 1. Die vergleichsweise hohe Mortalität in den osteuropäischen Transformationsstaaten (AA Beitrag Ott, S. 100) schlägt sich in einem Altenanteil von 11,3% nieder, obwohl sich auch hier die Geburtenhäufigkeit verringert hat. Auf regionaler Ebene heben sich klimatisch attraktive (Küsten-) Regionen, in denen sich besonders viele Ruhestandswanderer niederlassen, oder ländliche Räume, aus denen die jüngere Bevölkerung abgewandert ist, hervor (AA Beitrag Friedrich, S. 124).

Die Hauptursache für den anhaltenden strukturellen Alterungsprozess der Bevölkerung besteht zweifellos in dem während der letzten drei Jahrzehnte zu beobachtenden Geburtenrückgang (AA Beitrag Gans/Ott, S. 92). Aber auch die kontinuierliche Abnahme der Sterblichkeitsraten in den höheren Altersgruppen jenseits von 70 Jahren stellt einen Faktor dar, der rasch an Bedeutung gewinnt. Es kommt also zu einer



gleichzeitigen Alterung der Bevölkerungspyramiden „von unten“ durch Geburtenrückgang und „von oben“ durch den Rückgang der Alterssterblichkeit. Da sich innerhalb der EU die Säuglingssterblichkeit kaum weiter reduzieren lässt, spielt der Rückgang der Alterssterblichkeit bzw. ihre Verschiebung hin zu einem immer höheren Lebensalter eine entscheidende Rolle für die künftige Zunahme der Lebenserwartung (MERTINS 1997, S. 18 f).

Derzeit muss davon ausgegangen werden, dass die Überalterung innerhalb der EU irreversibel ist, da die Haupteinflussgröße, die Fruchtbarkeitsrate, sich nicht nachhaltig erholen wird. Die wei-

tere Erhöhung der Lebenserwartung lässt zugleich erwarten, dass die zukünftigen Ruheständler ein gesünderes Leben als ihre heutigen Altersgenossen führen werden.

Vergleicht man diese europäische Entwicklung mit der Situation im Rest der Welt 2, sieht man deutlich, dass das Phänomen der Alterung derzeit auf Westeuropa und Japan beschränkt ist. In ganz Afrika und weiten Teilen Asiens ist dagegen der Anteil der über 60-Jährigen sehr gering. Eine Prognose der UN für 2050 geht davon aus, dass der Unterschied zwischen den Industrienationen und der übrigen Welt immer deutlicher zu Tage tritt. Danach werden

die Bevölkerungen Nordamerikas, Osteuropas und Australiens ebenfalls eine Tendenz zur Überalterung zeigen, während besonders der afrikanische Kontinent nach wie vor von einer jungen Bevölkerung geprägt sein wird.?